

Opioidekonsum bei Erwachsenen: Neue Erkenntnisse aus dem Epidemiologischen Suchtsurvey (ESA) 2024

Sally Olderbak^{1*}, Eva Hoch¹

¹ Institut für Therapieforschung, München, Deutschland

* Korrespondenz, E-Mail: olderbak@ift.de

© 2025 Sally Olderbak; Lizenznehmer Infinite Science Publishing

Dies ist ein Open-Access-Abstract, das unter den Bedingungen der Creative Commons Attribution License veröffentlicht wird, welche uneingeschränkte Nutzung, Verbreitung und Reproduktion in jedem Medium erlaubt, sofern das Originalwerk ordnungsgemäß zitiert wird. (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0>)

Hintergrund und Fragestellung

Angesichts des Anstiegs des Opioidekonsums in den USA und anderen Ländern, sollte der Opioidegebrauch auch in Deutschland zu überwachen.

Methoden

Im Epidemiologische Suchtsurvey (ESA) der Erhebungswelle im Jahr 2024 wurden Daten für den Konsum von Opioiden inkludieren Medikamente, Heroin und andere opiate sowie Daten zur Abhängigkeit und zum Missbrauch nach DSM-IV-Kriterien erfasst. Die Auswertungsstichprobe umfasste über 8.000 Personen zwischen 18 und 64 Jahren. Die Hochrechnung der Prävalenzschätzungen auf die deutsche Wohnbevölkerung erfolgte auf Basis der Bevölkerungsfortschreibung mit 51.480.168 Personen (Stichtag 31.12.2023).

Ergebnisse

Es wird die 30-Tages-Prävalenz von opioidhaltigen Analgetika Medikamenten sowie der Anteil der täglichen Opioide-Nutzer dargestellt. Auch präsentiert werden Daten zur 12-Monats-Prävalenz des Heroinkonsums und anderer Opiate. Die Auswertung erfolgt für die Gesamtbevölkerung, getrennt nach Geschlecht. Es werden Hochrechnungen für die deutsche Wohnbevölkerung vorgenommen. Die Daten von 2024 wurden auch mit früheren Jahren verglichen, um festzustellen, ob es statistisch signifikante Veränderung gibt.

Diskussion und Schlussfolgerung

Vorläufige Daten zeigen, dass der Konsum von opioidhaltigen Analgetika-Medikamenten ansteigen könnte. Diese Daten aus dem Jahr 2024 liefern eine aktuelle Einschätzung des Opioidekonsums bei deutschen Erwachsenen und unterstützen gesundheitspolitische Überlegungen zu Präventions- und Behandlungsmaßnahmen.

Offenlegung von Interessenskonflikten sowie Förderungen

Ich bzw. die Koautorinnen und Koautoren erklären, dass während der letzten 3 Jahre keine wirtschaftlichen Vorteile oder persönlichen Verbindungen bestanden, die die Arbeit zum eingereichten Abstract beeinflusst haben könnten.

Erklärung zur Finanzierung: Der Epidemiologische Suchtsurvey 2024 wurde aus Mitteln des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) gefördert (AZ: ZMVI1-2520DSM203). Mit der Finanzierung sind keine Auflagen verbunden.

